

Bewahren und aufbauen statt zerstören

Einen Platz, eine Straße auf Vordermann zu bringen oder gar komplett zu sanieren, braucht Zeit. Drei Jahre Planung und ein Jahr Bauzeit waren es gerade im Türkenfelder Dorfzentrum. Gebäude und mit ihnen die Menschen, die darin leben, auszulöschen, geht innerhalb weniger Sekunden. Das zeigt uns gerade die brutale Realität des russischen Angriffskriegs in der Ukraine. Was Panzer, Bomben und Raketen dort in wenigen Tagen zerstören, wird Jahrzehnte benötigen, bis es wieder aufgebaut ist. Mit den Folgen für die verwundeten Seelen der Menschen werden noch Generationen zu tun haben.

Mit „Türkenfeld im Blick“ bringen wir seit vielen Jahren zum Ausdruck, wie wichtig uns unsere Heimat und unser Dorf sind. So auch in dieser TiB, in der es unter anderem um einen Türkenfelder geht, der Züge fotografiert, um unsere Gemeindebücherei, Haushaltsberatungen, die Dorfentwicklung, ein Geschäft in der Dorfmitte, um Torfgeschichten oder die neue Ringbuslinie 807.

Angesichts des Krieges in der Ukraine wird uns allerdings in aller Deutlichkeit vor Augen geführt, dass auch bei uns alles von zwei Grundpfeilern abhängt: Frieden und Freiheit. Nur im Frieden lässt sich planen, gestalten und aufbauen, nur in Frieden und Freiheit können Menschen von einer (glücklichen) Zukunft träumen. Insofern dürfen wir dankbar sein, dass all das bei uns in Deutschland und in Türkenfeld möglich ist.

Aber gerade die letzten zwei Jahre mit einem Virus haben gezeigt, dass nichts vor unserem Kirchturm Halt macht. Dazu sind wir viel zu sehr ins Weltgeschehen miteingebunden. Noch deutlicher sehen wir das jetzt, da ein Krieg so bedrohlich nah gerückt ist, wir die hohen Energiepreise bereits am eigenen Geldbeutel spüren und Hunderttausende zu uns nach Deutschland flüchten.

Im Kleinen können wir jetzt zeigen, dass wir – wie schon bei Corona – in der Lage sind, mit Unvorstellbarem fertig zu werden. Dass wir anpacken, wo Menschen

Hilfe brauchen, und dass wir, wo immer notwendig, auch unsere Komfortzonen verlassen. Zum Beispiel, indem wir angesichts hoher Spritpreise öfter mit dem Fahrrad fahren. Oder mit dem (Ring)Bus oder der S-Bahn. Neues auszuprobieren kann schließlich auch eine Bereicherung sein. Sehen wir es gleichermaßen als Chance und Herausforderung an.

Inhalt:

Bewahren und aufbauen	S. 1
Hobby mit Zugkraft (Teil 1)	S. 2
Bericht GR-Sitzung 12/2021	S. 5
Impressum	S. 7
Die Neuen im Linsenmannhaus	S. 8
Bericht GR-Sitzung 01/2022	S. 9
Türkenfelder Torfgeschichte(n)	S. 12
Bericht GR-Sitzung 02/2022	S. 13
Zusammenfassung Haushalt 2022	S. 15
Dorfentwicklung – Bericht aus der TG	S. 16
TiB-Rätsel – Wer weiß es?	S. 16
Bald 50 – die Gemeindebücherei	S. 17
Unterwegs mit dem Bus 807	S. 19



Ein schon vertrautes Bild im Alltag – der Ringbus 807.

Ein Hobby mit Zugkraft! (Teil 1)

„Hobby“ kommt aus dem englischen „hobby horse“. Ein „Streckenpferd“ der ganz besonderen Art „reitet“ der Engländer Allan Bradbury, der schon seit 2005 bei uns in Türkenfeld lebt. Lesen Sie in dieser und der folgenden TiB, so manches, was allenfalls (Allanfalls?) nur Insider wissen können ...

Schon als Bub – damals lebte er noch in England – faszinierten den jungen Allan die mächtigen Dampfzüge auf Schienen. Während der Schulzeit und später im Studium ließ sein spezielles Interesse ein wenig nach – der Beruf ging schließlich vor. Als ihn im Jahr 1975 seine Laufbahn aber ans Max-Planck-Institut in Mülheim/Ruhr führte, kehrte die alte Begeisterung mit Wucht wieder zurück. Der Grund: Hier wurden Dampfzüge noch regulär eingesetzt – in Großbritannien waren sie schon seit 1968 außer Betrieb und nur für Sonderfahrten genutzt. Und so begann Allan, Züge systematisch zu fotografieren – ein Hobby, das ihn nie mehr loslassen sollte.

Die Jahre in den USA

Zwei Jahre später zog Allan mit seiner Frau Monica in die Vereinigten Staaten, wo er, qualifizierter Lebensmittelchemiker, einen Job in New York annahm. Gemeinsam verbrachten sie nun viele schöne Jahre in Nordamerika, erlebten unendlich viel und genossen auf ihren Reisen die weiten, beeindruckenden Landschaften.

Dass Allan dabei auch etliche Gelegenheiten nutzte, faszinierende Eisenbahnbilder aufzunehmen, versteht sich von selbst.

Back to Germany

1994 kehrten sie wieder zurück nach Deutschland – ihre Liebe für die Staaten blieb jedoch ungebrochen. Und so reisten sie in den folgenden Jahren immer wieder dorthin, und besuchten dabei natürlich auch alte Bekannte. Corona unterbrach abrupt diese schöne Gewohnheit – Kontakte mit Freunden laufen daher „nur noch“ übers Telefon oder Internet. Auch einige Bahnfreunde sind noch darunter, die früher mit Allan auf Fototour unterwegs gewesen waren. – Nach ein paar Zwischenstationen in Deutschland ließen sich Monica, Allan und ihr Sohn im Jahr 2005 schließlich in Türkenfeld nieder.

Die Bahn in und um Türkenfeld

Seit 1873 fahren Züge durch Türkenfeld: Unsere Bahnstation war gerade errichtet worden, der Betrieb auf der Strecke München-Pasing nach Buchloe begann. Seitdem hat sich das Bahnnetz ausgedehnt – die Strecke ist bekannt als Bayerische Allgäubahn, für Fachleute die „Kbs“ (Kursbuchstrecke) 970, München Hauptbahnhof, über Buchloe und Kempten nach Lindau. In Buchloe zweigt eine andere Strecke ab, die auch nach Lindau, aber über Memmingen (Kbs 971) führt.



Würdige Herren mit Schnurrbart vor unserer Türkenfelder Bahnstation im Jahr 1902 (Sammlung Peter Rasch).



Durch Türkenfeld donnerten bis Ende November 2021 Diesel-Loks mit Doppelstockwagen der DB (München-Oberstdorf).

Die Züge

In Türkenfeld hält regulär nur die S-Bahn – sie fährt zwischen Geltendorf und München nach Trudering. Allerdings gibt es auch eine Reihe durchfahrender Personenzüge, die zwischen München und Memmingen, Kempten oder Füssen pendeln – die meisten halten in Geltendorf. Manche Züge nach Kempten fahren weiter nach Lindau oder Oberstdorf, andere nach Memmingen und

weiter nach Lindau. Züge nach (oder über) Kempten fahren mit den roten Dieseltriebwagen der Deutschen Bahn, die nach (oder über) Memmingen mit den blauen Elektrotriebwagen der „Go Ahead“ Verkehrsgesellschaft. Nach Füssen fahren die blau-weißen Dieseltriebwagen der Bayerischen Regiobahn – auch einige Güterzüge nutzen diese Strecke.



Bis Mitte Dez. 2020 fuhr „Der Alex“ 17 Jahre lang zwischen München und Lindau bei uns vorbei – hier vor Kottgeisering.



An einem idyllischen 1. Mai in St. Ottilien unterwegs nach Schongau – ein Triebwagen der „Bayerischen Regiobahn“.



Allan fotografiert am Bahnhof Türkenfeld einen „EuroCity Express“ (München-HBF-Zürich). Foto: Monica Bradbury



Kalte Winter-Stimmung: Ein Güterzug passiert Türkenfeld mit einer in der Ukraine gebauten „Ludmilla“-Lok.



Vor Türkenfeld: Holzzug zum Ilim Timber Sägewerk in Landsberg. Der Nebel hat sich aufgelöst, daher der Raureif.



Elektrifiziert unterwegs zwischen München und Lindau: E-Triebwagen der neuen Regionalzüge „Go Ahead“.

Strom schlägt Diesel?

Um Mitte Dezember gibt's zum Fahrplanwechsel immer wieder Änderungen – im Dezember 2020 gab es besonders viele: Durch den Abschluss der Elektrifizierung der Strecke zwischen Lindau und Geltendorf entstand eine schnelle Route zwischen München und Lindau, also zwischen Ost und West – mit Vorteilen für Personen- und Güterzüge. Besonders auffallend sind die neuen, weißen „Euro City Express“ (ECE) Alstom Pendolino-Züge zwischen München und St. Margrethen (manche weiter nach/von Zürich) – vier von ihnen pendeln täglich in beide Richtungen. Wer sie nutzen möchte und von Türkenfeld aus nicht erst nach München fahren will, kann in Buchloe einsteigen. Neu auf der Strecke sind Güterzüge mit elektrischen Lokomotiven unterwegs – allerdings meistens nachts. Denn wegen der eingeleisigen Abschnitte westlich von Buchloe müssen sie tagsüber öfter an solchen Bahnhöfen warten, wo es zweigleisige Kreuzungsstellen gibt – Personenzüge haben da stets Vorrang.

Anmerkung

In dieser TiB wurden vorwiegend Winter- und Frühjahrsbilder vorgestellt. In der nächsten Ausgabe (Nr. 37) werden Sie Sommer- und Herbstmotive bewundern können. Und: Allan Bradbury wird näher auf die Besonderheit der Zugfotografie eingehen.

Michael Sorger

Bericht aus der Gemeinderatssitzung vom 8. Dezember 2021

Sachstand Sanierung Bahnhofstraße 2. Bauabschnitt – Finanzierungsempfehlung und Grundsatzbeschluss zur Ertüchtigung der Kläranlage in Grafrath

Abwesend: B. Epp, U. Herb

Information zu beantragten und/oder abgerufenen Zuschüssen und Fördermitteln in 2021

TOP 3: Bgm. E. Staffler erläutert kurz den von der Gemeindeverwaltung zum Jahresende erstellten Überblick. Insgesamt sind im Jahr 2021 an die Gemeinde rund 1,8 Mio. Euro öffentliche Zuschüsse und Fördermittel geflossen. Größter Posten war mit fast 642.000 Euro der „Höfeausbau“ mit dem Anschluss an das Glasfaserkabel. Im Rahmen der Dorfentwicklung (DE) erhielt die Gemeinde für den Ausbau des Dorfcentrums bisher 500.000 Euro, außerdem rund 138.000 Euro für die Oberflächenentwässerung der Bahnhofstraße im Bauabschnitt 1. Die finale Abrechnung der DE-Zuschüsse wird aber erst nach Abschluss der Baumaßnahme in 2022 vorliegen.

Insgesamt umfasst die Aufstellung 26 Positionen, darunter bereits ausbezahlte (z. B. Maßnahmen zur Digitalisierung der Schule) oder bewilligte, wie die Mittel zur Schwimmbadsanierung.

Dorfentwicklung Bahnhofstraße Teil 2: Aktueller Stand und Beschluss zum weiteren Vorgehen

TOP 6: Während in der September-Sitzung des Gemeinderats (siehe dazu TiB 35, S. 9) eine Förderung zur weiteren Sanierung der Bahnhofstraße ab dem Weiher durch das ELER-Förderprogramm noch möglich schien (Anmerkung der Red.: ELER = Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums), hat sich in den Folgewochen herausgestellt, dass dieses europäische Programm aufgrund der Projektgröße und Einwohnerzahl Türkenfelds keine Option ist.

Frau Pavoni als Vorsitzende der Teilnehmergeinschaft (TG) und Bgm. E. Staffler haben darum nach Alternativen gesucht, die schließlich Ende November zu einem für die Gemeinde erfreulichen Ergebnis führten.

Die Gemeinde kann laut E. Staffler sehr zufrieden sein, denn erstens liegt die Zustimmung der Dt. Bahn AG zum Umbau des Bahnhofsvorplatzes vor; diese war Voraussetzung für jede Art der Förderung. Zweitens hat sich das ALE (Amt für ländliche Entwicklung) aufgrund der weit vorgeschrittenen Planung nun bereit erklärt, die bisher getrennten Bauabschnitte II (Weiher bis Schulstraße) und III (Schulstraße bis Bahnhof) als Ganzes zu fördern. Der „Pferdefuß“ dabei ist, dass dies nur für den reinen Straßenausbau gilt. (Anmerkung der Red.: Anteilige Kosten für die Ober-

flächenentwässerung wie beim Bauabschnitt I werden also nicht gefördert und müssen ganz von der Gemeinde getragen werden.)

E. Staffler sieht diese Lösung dennoch als großen Vorteil für die Gemeinde, denn ursprünglich sollte vom ALE nur das Teilstück im Altdorf vom Weiher bis zur Schulstraße gefördert werden, jetzt aber ist auch der restliche Teil der Bahnhofstraße mitbegriffen. Weiterer Vorteil für die Gemeinde: Die Teilnehmergeinschaft (TG) ist wie schon beim Dorfczentrum wieder Bauherr und hat damit auch die Bauleitung.

Offen ist derzeit noch, ob eine gemeinsame Ausschreibung von Wasserleitung, Oberflächenentwässerung und Straßenausbau möglich ist. Das wird noch im ALE geprüft, die Chancen dafür sieht der Bürgermeister bei 50 : 50. Die Gemeinde würde das sehr begrüßen, da es viele Vorteile mit sich brächte. Abgewartet werden muss auch noch der Abschluss des wasserrechtlichen Verfahrens für den Dorfcweiher. Insbesondere betrifft das den Weiherdamm, für den ein Gutachten beauftragt ist.

In 2022 wird man mit der Entwurfsplanung, der Ausführungsplanung und der Ausschreibung der Gewerke beschäftigt sein. Läuft alles nach Plan, könnte 2023 gebaut werden. Besondere Rücksicht muss dabei auf die Erreichbarkeit der Tankstelle genommen werden.

Abschließend weist E. Staffler darauf hin, dass die Gemeinde ohne eine Förderung diese Baumaßnahme nicht realisieren könnte. Immerhin geht es nach derzeitiger Schätzung um Gesamtkosten von 5,5 Mio. Euro, ca. 2 Mio. Euro würden dabei vom ALE im Rahmen der Dorfentwicklung getragen.

V. Winkler möchte wissen, ob die Baumaßnahme dann auch mit dem geplanten Wohngebiet zusammengelegt wird. (Anmerkung der Red.: Hier ist das geplante Baugebiet Dorfanger 1 gemeint.)

E. Stafflers Wunsch wäre das, es muss allerdings noch geklärt werden.

S. Zöllner bemerkt zum Bauabschnitt I im Zentrum, dass an ihn ein Vorwurf wegen zu wenig Eingrünung herangetragen worden sei. Er wolle das so weitergeben.

E. Staffler bedauert, dass der Eindruck entstanden sei, im Dorf-



Im Zuge der Sanierung der Bahnhofstraße wird auch der Bahnhofsvorplatz neu gestaltet.

zentrum werde zu wenig begrünt. Noch sei ja auch nichts gepflanzt. Er widerspricht ausdrücklich, dass es weniger Grün sein werde, es werde sogar mehr. Erst vor wenigen Tagen sei nach einem Ortstermin mit einem Grünplaner das Gestaltungskonzept für die Bäume und Sträucher beauftragt worden. Der Planer ist ein Fachmann des ALE. Auch Frau Pavoni, die Vorsitzende der Teilnehmergeinschaft, und Gemeinderätin I. Meißner als Referentin für Natur und Umwelt waren bei dem Termin mit dabei. Fakt ist, dass ein Baum, der wegen seines bedenklichen Zustands schon vorher entfernt worden war, jetzt nicht mehr nachgepflanzt werden kann. Als Ersatz dafür werden aber gegenüber auf dem Parkplatz im Pfarrgrundstück zwei gepflanzt. Bei allen anderen Begrünungsvorhaben erfolgte eine Abstimmung mit den Anliegern.

M. Drexl bestätigt die Aussagen E. Stafflers, es wird definitiv mehr Grünanteil sein.

Beschluss: Einstimmig beschließt das Gremium, das skizzierte Vorgehen und die Zusammenfassung zu einem einzigen Bauabschnitt 2 weiterzuverfolgen. Die Beschlüsse aus der September-Sitzung werden aufgehoben, es erfolgt also keine Antragstellung beim ELER-Programm. Die finale Entwurfsplanung ist dem GR zur Kenntnis vorzulegen.

Ertüchtigung Kläranlage Grafrath und steigender Finanzbedarf beim Abwasser – Empfehlung zur Finanzierung und Grundsatzbeschluss zu Vorgehen und Gegenfinanzierung

TOP 11: Bereits im Zuge der Haushaltsberatungen hatte der Gemeinderat im Februar 2021 eine Anpassung der Abwassergebühren beschlossen. Diese trat im April 2021 in Kraft. Sie war nötig geworden, um die in den Vorjahren aufgelaufenen Defizite auszugleichen und laufende Sanierungsmaßnahmen vornehmen zu können. Das hohe Defizit zu Lasten der Gemeinde war im Vorfeld auch von der überörtlichen Rechnungsprüfung bemängelt worden.

Im Juli 2021 wurde die Gemeinde über die bevorstehenden Ertüchtigungsmaßnahmen in der Kläranlage Grafrath informiert. An den anfallenden Kosten ist Türkenfeld mit ca. 40 Prozent (= ca. 2 Mio. Euro) beteiligt. Dem Gemeinderat vorgestellt und erläutert wurden die notwendigen Ertüchtigungsmaßnahmen dann in der Oktober-Sitzung (siehe TiB 35, S. 13). Schon seit September 21 hat sich eine Arbeitsgruppe mit Möglichkeiten



Kläranlage in Grafrath mit Betriebsgebäude und Belebungsbecken (rechts anschließend).

zur Gegenfinanzierung des 2-Mio.-Anteils beschäftigt und für die heutige Sitzung Vorschläge erarbeitet.

In den vergangenen Monaten wurde auch eine Bestandsaufnahme der Abwasser-Infrastruktur Türkenfelds gemacht. Dabei zeigte sich, dass in den nächsten Jahren deutlich mehr Geld für die laufenden Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen des Abwassernetzes, der Pumpstationen sowie in die Netzdokumentation investiert werden muss.

In der Sitzung unterstreicht **Bgm. E. Staffler** die Bedeutung dieses Themas, da es um den Geldbeutel aller gehe. Eine umfassende und transparente Kommunikation für die Öffentlichkeit habe für ihn und den GR hier oberste Priorität. Er weist darauf hin, dass Türkenfeld im Vergleich zu Grafrath und Kottgeisering über viele Jahre die Abwassergebühren niedriger angesetzt hatte. Selbst nach der jüngsten Gebührenerhöhung im April 2021 lagen sie spürbar darunter. Das alles erweist sich jetzt als Bumerang, denn Türkenfeld kann im Gegensatz zum Abwasserzweckverband, der beträchtliche Rücklagen gebildet hatte, nicht auf eigene zurückgreifen.

Als Beispiele für den erhöhten Sanierungs- und Investitionsbedarf nennt **E. Staffler** die bereits beschlossene Ertüchtigung der Pumpstation Guggenberg mit Kosten von bis zu 15.000 Euro und die anstehende Ertüchtigung der störanfälligen, 30 Jahre alten Pumpstation im Bereich Kreuzstraße mit Kosten von ca. 40.000 Euro. In den nächsten 5-7 Jahren müssen alle insgesamt neun Pumpstationen des Abwassernetzes mit ähnlich hohen Kosten ertüchtigt werden.

Für die Gegenfinanzierung der Ertüchtigung des Türkenfelder Abwassernetzes sowie der 2 Mio. Euro in der Kläranlage Grafrath hat die Arbeitsgruppe die drei folgenden Optionen vorgelegt:

Option 1, ein Einmalbeitrag, ist für **E. Staffler** eher eine theoretische Möglichkeit, die einige Gemeinden machen, er aber nicht favorisiere. Denn dieser sog. einmalige Verbesserungsbeitrag, den alle ans Abwassernetz angeschlossenen Haushalte bezahlen müssten, würde nur die Ertüchtigung der Kläranlage abdecken. Für den Sanierungsbedarf im Ort müssten trotzdem noch die Gebühren angepasst werden.

Möglich wäre als **Option 2a** eine reine Finanzierung über die Abwassergebühren. Eine erste überschlägige Berechnung der Abwassergebühren zeigt, dass diese von derzeit 2,72 Euro je m³ Abwasser auf ca. 3,90 Euro steigen würden.

Die als **Option 2b** bezeichnete Gegenfinanzierung geht von einer Anpassung der Gebühren **und** der gleichzeitigen Einführung einer verbrauchsabhängigen Grundgebühr aus. **E. Staffler** weist abschließend darauf hin, dass dieser Vorschlag am nächsten an das von Grafrath und Kottgeisering praktizierte Modell herankomme. Damit könne man nach der Ertüchtigung des Türkenfelder Netzes auch die Hand ausstrecken in Richtung der beiden anderen, im Abwasserzweckverband Obere Amper zusammengegangenen Gemeinden.

GR **Jürgen Brix**, der sich als Referent für die gemeindlichen Versorgungseinrichtungen u.a. im Rahmen der Arbeitsgruppe eingehend mit der Thematik beschäftigt hat, ergänzt dazu: Die Rolle, die Türkenfeld im Abwasserzweckverband gewählt hat, ist nicht optimal. Die nur beobachtende Rolle ist aber unser selbst gewähltes Schicksal. (Anmerkung der Red.: Durch den Austritt aus dem Abwasserzweckverband Obere Amper in den späten 70er-Jahren und dem späteren Abschluss eines Dienstleistungsvertrags

mit dem Zweckverband ist Türkenfeld kein vollwertiges Mitglied.) Diese Rolle sollte seiner Meinung nach perspektivisch wieder geändert werden, indem man ein Zeichen in Richtung Zweckverband setzt. Als ersten Schritt sehe er dazu eine Absichtserklärung des GR, wieder eine vollwertige Mitgliedschaft im Zweckverband anzustreben. Weiter sieht es **J. Brix** als sinnvoll an, sich bei der jetzt notwendigen Gebührenanpassung bereits auf das zweistufige Verfahren des vom Zweckverband praktizierten Modells zu konzentrieren (= Grundgebühr plus Verbrauchskomponente). Vor einer späteren Vollmitgliedschaft müssten allerdings erst die eigenen Hausaufgaben, also die notwendigen Sanierungsarbeiten im Netz, gemacht werden.

Für **G. Müller** erschließt sich der Vorteil von Grundgebühr plus Verbrauchsbeitrag noch nicht ganz. **E. Staffler** antwortet, es gehe darum, mit diesem Modell einigermaßen Gerechtigkeit zu schaffen.

Der anwesende **Josef Heldeisen** vom Zweckverband ergänzt dazu, dass bei der Abwasserentsorgung ca. 50 Prozent der anfallenden Kosten Fixkosten sind. Sie entstehen allein durch das Vorhalten der Einrichtungen. Würden nur die reinen Verbrauchskosten je m³ Abwasser in die Gebührenkalkulation einfließen,



Dezember 2021: Auftragsvergabe an die Firma. Februar 2022: Die Renaturierung des Ölbachs in Zankenhausen ist abgeschlossen.

kämen Leerstände, z. B. von Bauträgern, viel zu günstig weg, da sie ja wenig bis nichts an Abwasser produzieren. Beim zweistufigen Modell mit einer Grundgebühr hingegen würden auch sie zur Kasse gebeten.

Jeweils einstimmig beschließt der GR:

- den Grundsatzbeschluss, sich nach erfolgter Ertüchtigung des Abwassernetzes und dem Ausbau der Grafrather Kläranlage um den Wiederbeitritt in den Zweckverband Obere Amper zu bemühen.
- den Türkenfelder Anteil zur Ertüchtigung der Kläranlage von 2 Mio. Euro so zu finanzieren, wie die Arbeitsgruppe es vorgeschlagen hat. Das heißt, ca. 350.000 Euro staatliche Zuschüsse beantragen (Bewilligung noch offen!), den Restbetrag zum kleineren Teil aus Eigenmitteln, den größeren Teil in Form eines Darlehens mit voraussichtlich 20-jähriger Laufzeit zu finanzieren.
- für die künftigen Abwassergebühren die Handlungsoption 2b auszuarbeiten und dem GR im Rahmen der Haushaltsberatungen 2022 zur endgültigen Beschlussfassung vorzulegen.

Bauantrag zum Neubau einer Halle mit Betriebsleiterwohnung im Gewerbegebiet Süd

TOP 15: Der Bauherr möchte eine bestehende Halle beseitigen und eine neue Halle mit einer Betriebsleiterwohnung errichten. **G. Müller** empfiehlt, die Abstandsflächen sorgfältig zu kontrollieren. **S. Gangjee-Well** warnt vor einer Salami-Taktik bei diesem Bauantrag. Der Bauherr habe das schon öfter so praktiziert. Es wurde etwas eingereicht, dann gab es Probleme und schließlich musste im GR nachgebessert werden. Für sie sei das eine Ungleichbehandlung von allen anderen Bürgern, die sich korrekt an die Vorschriften hielten.

Damit es dieses Mal nicht so vorkommt, schlägt **E. Staffler** vor, den Beschlussvorschlag wie folgt zu ergänzen.

Beschluss: Das gemeindliche Einvernehmen nach § 36 BauGB wird erteilt. Der GR legt dabei fest, dass weiteren, zur Realisierung des Bauvorhabens notwendigen Abstandsflächen-Übernahmen auf öffentlichem Grund nicht zugestimmt wird.

Abstimmungsergebnis 9 : 4; Gegenstimmen: S. Gangjee-Well, R. Griek, I. Meißner, J. Brix. GR M. Schneller stimmt nicht mit, da befangen.

Gerhard Meißner

Impressum

TiB – Türkenfeld im Blick
Das Ortsjournal für Türkenfeld.
Zankenhausen, Pleitmannswang,
Burgholz, Peutenmühle, Klotzau.

V.i.S.d.P.:
Gerhard Meißner
Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e. V.
Moorenweiser Straße 23a
82299 Türkenfeld
Tel.: 08193-7768
eMail: meldung.tib@gmail.com
www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de

Auflage / Verteilung:

1.600 / Alle Haushalte der Gemeinde inkl. Ortsteile

Redaktionsteam:

Peter Brill, Marianne Gallen, Sabeeka Gangjee-Well, Irmgard Herb, Stefan Ludwig, Waldemar Ludwig, Gerhard Meißner, Irmgard Meißner, Michael Sorger, Martina Uhlemann, Hans Well

Gastbeiträge:

Regina Weis

Schlussredaktion:

Gerhard Meißner

Satz:

Agentur Noba, Peter Bammert

Bildnachweis:

Marianne Gallen: S. 1
Peter Rasch: S. 2
Allan Bradbury: S. 2-4
Gerhard Meißner: S. 5-10, 16, 19, 20
Gemeinde Türkenfeld: S. 11, 13, 15
Gemeindearchiv: S. 12, 17, 18
Christa Wirtl: S. 13
TG Türkenfeld: S. 16
Irmgard Herb: S. 18
Landratsamt FFB: S. 19
Regina Weis: S. 19

**Wollen Sie die TiB durch Ihre (steuerlich absetzbare!) Spende unterstützen? Hier sind die TiB-Spendenkonten:
Raiffeisenbank Westkreis FFB: DE84 7016 9460 0000 1602 29 – Sparkasse FFB: DE70 7005 3070 0031 4387 08**

Zwei in einem – die Neuen im Linsenmannhaus

Im November 2021 hat im Linsenmannhaus ein neues Geschäft eröffnet. Geschäft? Ja und Nein. In den Fenstern sind zwar kleine und größere Fläschchen zu sehen, auch Glasbehälter mit getrockneten Blüten und Kräutern sowie stilvolle Accessoires. Tritt man durch die Tür, wiederholt sich dieses Arrangement auf der rechten Raumseite hinter einer Verkaufstheke. Gegenüber allerdings deuten der große Schreibtisch, die Bildschirme und der Besprechungstresen auf Arbeitsplätze in einem Büro hin. TiB wollte es genau wissen und hat bei Katinka Holupirek und Laura Joppien von der Taubenschlag GbR sowie bei Sonja Staffler von oelfaktorisch nachgefragt. Sie sind die „Neuen“ im 42 m² großen Ladengeschäft in unserer Dorfmitte.



Seit November gibt es im Linsenmannhaus die neue Büro- und Ladenkooperation von Taubenschlag und oelfaktorisch.

TiB: Taubenschlag ist ein Büro für Kommunikation und oelfaktorisch eine Firma für Körperöle – wer hatte denn die Idee, daraus eine Laden-Gemeinschaft zu machen?

L. Joppien: Tatsächlich war wohl ich die treibende Kraft dahinter (*lacht), da ich sowohl zum Taubenschlag als auch zu oelfaktorisch gehöre und ich damit eigentlich nun den idealen Arbeitsplatz habe. Zu Beginn war oelfaktorisch ein Kunde vom Taubenschlag ...

S. Staffler: ... und nachdem wir inzwischen über 4 Jahre so harmonisch und intensiv zusammengearbeitet haben und ich auf der Suche nach einer weiteren Stütze für oelfaktorisch war, habe ich Laura gefragt, ob sie nicht mit einsteigen möchte. Jetzt ist es ein Gemeinschaftsprojekt.

Wie genau funktioniert dieses Konzept? Wer macht was und wie sieht die Arbeitsteilung in der Praxis aus?

L. Joppien: Das Konzept ist, dass wir für oelfaktorisch richtige Laden-Öffnungszeiten haben ...

K. Holupirek: ... und Taubenschlag-Kundentermine dann in die Zeiten legen, in denen der Laden geschlossen hat.

S. Staffler: Den Verkauf der Produkte übernimmt derjenige, der gerade Ladendienst hat. Für Versand und Herstellung der oelfaktorisch-Produkte bin eher ich zuständig. Die Betreuung der Händlerkunden in ganz Deutschland und Österreich ist auch meine Aufgabe. Einkauf sowie Unternehmenskommunikation

und Werbung ist Lauras Fachgebiet. Die neue Webseite und die Betreuung des Online-Shops teilen wir uns.

Türkenfelds Zentrum hat sich in den letzten Jahren sehr gemauert. Es bietet kleine Geschäfte mit unterschiedlichen Sortimenten, einige Büros, samstags einen Wochenmarkt, drumherum wird gerade das Dorfzentrum verschönert. Wie vorteilhaft ist es denn, in so einem Umfeld präsent zu sein?

L. Joppien: Das ist natürlich großartig und freut uns auch alle sehr. Wir haben es ja bereits vor zwei Jahren schon einmal versucht, mit unserem Taubenschlag-Büro in die alte Käserei zu kommen. Da hat es leider nicht geklappt. Daher ist nun die Freude umso größer.

K. Holupirek: Es ist super, dass wir mitten im Ort sind und jeder bei uns vorbeischaun kann. Wir freuen uns immer über Austausch, und könnten uns gut vorstellen, auch für alle Freiberufler hier am Ort eine Austauschfläche zu schaffen z. B. in Form eines schwarzen Bretts oder Ähnlichem.

S. Staffler: Tatsächlich hatte ich eigentlich gar nicht vor, einen oelfaktorisch-Laden zusätzlich zum Online-Shop zu eröffnen. Aber in der Kombination mit dem Taubenschlag und in dieser tollen Lage habe ich nicht lange überlegen müssen. Wir freuen uns, dass wir nun den Türkenfeldern unsere Produkte, die in der Nachbarschaft produziert und verpackt werden, auch unmittelbar hier verkaufen können. Zudem bieten wir im Laden auch Produkte von kleineren Manufakturen an, z. B. handgemachte Seifen und festes Shampoo.

Bei Taubenschlag stehen Texte und PR im Mittelpunkt. Seit wann gibt es Ihr Büro für Kommunikation und hat der Firmenname eine besondere Bedeutung?

K. Holupirek: Den Taubenschlag gibt es inzwischen seit 5 Jahren. Ich war bereits als freie Redakteurin tätig und wollte meine Schwester schon länger anwerben: Zu zweit ist es einfach schöner als als One-woman-Show. Aus Scherz wurde letztendlich ernst und wir harmonisieren wunderbar. Was den Namen betrifft, waren wir uns sehr schnell einig. Unser Familienname Holupirek bedeutet auf Tschechisch nämlich „Taub“ ...

L. Joppien: ... und bei uns daheim geht's oft zu wie im Taubenschlag. Perfekt!



Geschäftspartnerinnen, die sich gut verstehen: (v. l.) Sonja Staffler, Katinka Holupirek und Laura Joppien.

Die Namen „oelfaktorisch“ und „Körperöle“ lassen die Produkte schon erahnen. Was ist denn das Besondere an diesen Ölen?

S. Staffler: Ich arbeite bereits seit über 25 Jahren als Masseurin hier in Türkenfeld. Bei meiner Arbeit habe ich täglich mit Körperölen zu tun. In all den Jahren habe ich jedoch nie Öle gefunden, mit denen ich 100 Prozent zufrieden war. Die Öle sind oft nicht rein, sondern sie werden mit minderwertigen Ölen gestreckt. Zudem haben mich immer wieder Massagiekunden angesprochen, welche Öle ich denn empfehlen kann und somit habe ich angefangen, im Kleinen selbst Öle zu mischen. Das kam so gut an, dass das Ganze dann gewachsen ist. Und nun ist es eine GmbH mit eigenem Labor, Onlinegeschäft und jetzt auch eigenem Laden in Türkenfeld.

Das Besondere an unseren Produkten ist, dass wir komplett auf streckende Pflegeöle, künstliche Parfümstoffe und minderwertige Inhaltsstoffe verzichten. Damit können die in unseren Produkten enthaltenen Vitamine,

Mineralien und mehrfach ungesättigten Fettsäuren über die Haut ihre maximale Kraft entfalten.

Ihr vorläufiges Fazit nach einem knappen halben Jahr Laden-Partnerschaft?

L. Joppien: Rundum positiv, auch wenn wir hier und da etwas optimieren wollen. Und wir noch dringend darauf warten, dass wir endlich richtiges Internet bekommen. Ich sage nur Glasfaser ...

K. Holupirek: Kommunikation ist das A und O. Das gilt auch für unsere kleine Bürogemeinschaft. Weil wir uns untereinander sehr gern austauschen, läuft aber alles wunderbar.

S. Staffler: Ich würde es als eindeutige Win-Win-Situation bezeichnen. Ich habe eine engagierte Geschäftsführerin gefunden, die das Potential der Firma erkannt hat und mit Herzblut dabei ist. Also mein Fazit: immer gerne wieder und noch keine Minute bereit!

Öffnungszeiten

Di & Fr: 9 – 12 und 14 – 18 Uhr

Do: 9 – 12 Uhr

Sa: 9 – 12 Uhr

Mo & Mi: leider zu

Interview: Gerhard Meißner

Zusammenfassung der Gemeinderatssitzung vom 19. Januar 2022

Vorbescheid zur möglichen Errichtung von Freiflächen-Photovoltaikanlagen – Straßenausbau in Türkenfeld – Energieeffiziente Ertüchtigung der Straßenbeleuchtung – Gründung eines „Digitalen Kompetenzzentrums Schule im Landkreis FFB“

rückliegenden Entscheidungen immer die Frage, inwieweit sich die geplanten Anlagen in der Gesamtschau in die Landschaft einfügen und dabei auch Rücksicht auf Natur- und Umweltschutz sowie Aspekte der Naherholung nehmen.

Vorbescheid zur möglichen Errichtung einer oder mehrerer Freiflächen-Photovoltaikanlagen im Umgriff Geltendorfer Straße ortsauswärts bzw. Birkenweg

Ein Vertreter von MSE Solar stellt das Projekt vor und überreicht dem GR eine entsprechende Beschreibung.

TOP 3: Ein Vorhabenträger hat bei der Gemeinde eine Anfrage zur Errichtung einer PV-Anlage (Flurnummer 1948) bzw. von mehreren möglichen Freiflächen-PV-Anlagen auf diversen Flurnummern eingereicht. In der Vergangenheit wurden bereits zwei Projekte im Gemeindegebiet realisiert. Wichtig war bei den zu-

Das LRA gibt auf Nachfrage der Gemeinde folgende Auskunft: „Freiflächen-PVA fallen nicht unter die privilegierten Bauvorhaben nach § 35 Abs. 1 und sind auch nicht als sonstige Vorhaben nach § 35 Abs. 2 BauGB planungsrechtlich unzulässig. Sie bedürfen daher einer Bauleitplanung.“ Die Aufstellung des Bebauungsplanes hätte die Änderung des Flächennutzungsplanes zur Folge. Eine unverbindliche Erstabfrage bei den Eigentümern der im Raum stehenden Flächen ergibt: Die Eigentümer südlich der



Auf der Wiese südlich der Bahnlinie könnte eine PV-Freiflächenanlage entstehen.

Bahn sind gesprächsbereit, während die Eigentümer nördlich der Bahn mehrheitlich kein Interesse zeigen bzw. deren Flächen sind für Naturschutzprojekte oder Ausgleichsflächen vorgesehen (insbesondere die nassen Bereiche entlang der Bahn).

S. Gangjee-Well weist auf die zu erwartende neue Gesetzgebung hin, die in Kürze verabschiedet werden soll. Damit wird der Bau von Solarparks auch an anderen Stellen ermöglicht und man ist nicht mehr begrenzt auf Standorte wie neben der Bahn. Damit können besser geeignete Plätze gefunden und eine größere Zahl vernünftiger Flächen entwickelt werden.

G. Müller ist für den Antrag und sieht kein Problem mit der Lage an der Wohnbebauung. Er erläutert, die Fläche würde eingegrünt werden und somit kein Problem darstellen. Er ist dafür, alle beantragten Flächen zu bebauen.

S. Zöllner wäre auch mit anderen Standorten einverstanden und sieht ebenfalls kein Problem. Das einzige Manko bei den Anlagen ist, dass diese eingezäunt werden müssen und somit nicht mehr frei zugänglich sind.

I. Meißner erklärt, dass der Wald neben der südlichen Fläche ein ehemaliges Torfabbaugelände ist. Wichtig ist, dass der Wald im Falle eines Anlagenbaus bestehen bleibt.

J. Brix findet die nördliche Fläche ungeeignet und die südliche besser. Er meint aber, dass man im Sinne der Weiterentwicklung des Dorfes vorsichtig sein soll. Man weiß noch nicht genau, wie sich die Wohnbebauung auf der gegenüberliegenden Seite der Bahn entwickeln wird. Die Regierung wird voraussichtlich demnächst eine neue Gesetzgebung zur Standortregelung von Anlagen auf den Weg bringen. Er schlägt vor, den Antrag „Solarpark“ zurückzustellen und die neue Gesetzgebung abzuwarten.

E. Staffler fragt den Antragsteller, ob er mit einer Vertagung einverstanden wäre. Der **Vertreter von MSE** erbittet heute einen Beschluss.

Folgende **Beschlüsse** werden gefasst:

1. GR Brix stellt einen Antrag zur Geschäftsordnung – Vertagung von TOP 3

Abgelehnt mit 5 : 11 Stimmen.

2. Der GR begrüßt die geplante Entwicklung und stellt im Falle des weiteren Projektverlaufs grundsätzlich in Aussicht, die notwendigen Beschlussfassungen – vorbehaltlich etwaiger fachlicher, rechtlicher oder städtebaulicher Bedenken/Einwände – für die angegebenen Flächen südlich und nördlich der Bahnlinie auf den Weg zu bringen. Abgelehnt mit 3 : 13 Stimmen.

3. Der GR begrüßt die geplante Entwicklung und stellt im Falle des weiteren Projektverlaufs grundsätzlich in Aussicht, die notwendigen Beschlussfassungen – (...) – für die angegebenen Flächen südlich der Bahnlinie (Fl. Nr. 1631 und 1632) auf den Weg zu bringen.

Angenommen mit 12 : 4 Stimmen.

Straßen(aus)bau in der Gemeinde Türkenfeld

TOP 4: Im Gemeindegebiet befinden sich einige Gemeindestraßen in (sehr) schlechtem Zustand (z. B. Kelten-, Zugspitz-, Mozartstraße). Die letzten Sanierungen fanden zuletzt unter Bürgermeister Klaß statt. Oftmals hatten sich auch die Anlieger in

den letzten Jahren offen gegen Ertüchtigungsmaßnahmen der an ihre Grundstücke angrenzenden Straßen ausgesprochen. Der Grund für diese Ablehnung lag in der damals noch aktuellen Kostenbeteiligung der Anlieger.

Durch den Wegfall der Straßenausbaubeiträge bei „alten Straßen“ entfallen diese Kosten faktisch für die Anlieger bzw. wären entsprechende Forderungen der Gemeinde nur noch in Ausnahmen durchsetzbar. Viele Kommunen rücken deshalb ganz davon

ab, jahrzehntealte Straßen über den Ausbau-Weg (und damit Anlieger-Beteiligung) „endauszubauen“. Die seitens des Freistaats zugesagten Kompensationsleistungen für die Kommunen bewegen sich für die Gemeinde Türkenfeld p. a. in einem niedrigen fünfstelligen Euro-Bereich (~ 35 TEUR p. a.).

Bei Straßenbaumaßnahmen ist immer auch die Notwendigkeit der Erneuerung der Wasserleitungen etc. zu beurteilen. Diese Kosten fallen zusätzlich zu den reinen Baukosten an und fließen in die Gebührenkalkulation ein.

Der Gemeinderat hat mit der Schaffung und Besetzung einer Ingenieursstelle in der Verwaltung die Voraussetzung geschaffen, dieses Projekt mit internen Ressourcen anzupacken.

Beschlüsse: Zum Straßenausbau wird einstimmig beschlossen:

- eine Bestandsaufnahme der Gemeindestraßen,
- die Priorisierung der Straßen-Ertüchtigungen,
- die Vorbereitung eines GR-Grundsatzbeschlusses zum weiteren Vorgehen mit Kostenschätzung.

Energieeffiziente Ertüchtigung der Straßenbeleuchtung im gesamten Gemeindegebiet / Vorstellung der Ergebnisse der Potentialanalyse

TOP 5: Das Themenfeld Straßenbeleuchtung rückt immer mehr in den Fokus. Neben wirtschaftlichen Fragen wie dem Sparen von Strom- und Wartungskosten spielen auch Faktoren wie Energieeffizienz bzw. eine menschen- und umweltfreundliche Ausgestaltung der Beleuchtung eine Rolle. In der Verwaltung gehen vermehrt Fragen z. B. zur Dimmbarkeit einzelner Leuchten ein. Auch der Anspruch, dass Straßenbeleuchtung im Optimalfall „nur“ Straßen und Wege, nicht aber Privatgrundstücke ausleuchtet, konnte aufgrund fehlender technischer Möglichkeiten in der Vergangenheit nicht immer eingehalten werden.

Um Lösungs- und Fördermöglichkeiten auszuloten, hat der Bürgermeister im Herbst 2021 das Büro HPE GmbH mit einer Erstbestandsaufnahme beauftragt.

Im Gemeindegebiet sind derzeit 514 Leuchten erfasst, wovon 25 bereits „echte“ LED-Leuchten sind und 366 mit LED-Leuchtmitteln bestückt wurden, die aber gegen die „echten“ LED-Leuchtköpfe ausgetauscht werden sollten. Somit bleiben 489 Leuch-



Eine von 18 verschiedenen Lampenformen im Gemeindegebiet.

ten zur Umrüstung auf LED. Die 514 Leuchten teilen sich in 18 verschiedene Bauformen und 16 unterschiedliche Wattagen auf. Realisierbar ist die Maßnahme nur bei Inanspruchnahme von Förderprogrammen. Eine aktuelle Kostenschätzung geht von förderfähigen Kosten für die Ertüchtigung der Straßenbeleuchtung in Höhe von ca. 230 TEUR aus.

Mit dem Projekt sollen diese Ziele erreicht werden:

- Energieeinsparungen
- Reduktion des Wartungsaufwands
- Erreichen einer deutlich höheren Lebenserwartung
- Reduktion CO₂-Emissionen
- Insektenschutz durch Anpassung der Lichtfarbe; Umweltschutz
- Bessere Steuerbarkeit des Netzes sowie einzelner Lampen

G. Müller fragt, ob nur die Leuchtköpfe oder auch der Mast bei der Erneuerung ausgetauscht werden muss.

E. Staffler erklärt, dass die Masten, wenn möglich, erhalten werden sollen. Mit der jeweiligen Straßensanierung könnte der Austausch erfolgen.

I. Meißner fügt hinzu, dass der AK „Natur und Umwelt“ sich schon länger mit diesem Thema auseinandersetzt. Es gibt Stellen mit zu vielen Lampen und Plätze mit weniger Beleuchtung. Immer wieder war es auch der Wunsch der Bürger, dass es in den Nachtstunden weniger hell sein sollte. Für sie ist es eine einmalige Chance, eine gute Lösung zu finden.

V. Winkler möchte wissen, ob die Änderungen an den jetzigen Standorten stattfinden und ob es ein Lichtkonzept gibt.

E. Staffler bejaht. Die jetzigen Standorte werden beibehalten, aber es können neue dazukommen. Ein Konzept für den Gesamtort wird entwickelt.

J. Brix findet das Vorgehen sehr gut. Es werden nämlich nicht nur Leuchtkörper ausgetauscht, sondern die einzelnen Leuchten könnten danach auch einzeln funkgesteuert bedient und überwacht werden. Das ist eine ganz andere Qualität.

S. Schneller teilt mit, dass man schon länger mit der Umrüstung auf LED angefangen hat und gibt J. Brix recht, dass das jetzige Konzept zweifellos sehr gut ist.

Beschluss: Vorbehaltlich nötiger Förderzusagen beschließt der

GR einstimmig die energieeffiziente Ertüchtigung der Straßenbeleuchtung im gesamten Gemeindegebiet unter Einbeziehung des Büros HPE GmbH.

Gründung eines „Digitalen Kompetenzzentrums Schule im Landkreis FFB“

TOP 6: Die Kommunen und ihre Schulen stehen vor weitreichenden Herausforderungen bei der Umsetzung der Digitalisierung des Bildungswesens. Hauptfragestellungen sind, wie IT-Infrastruktur, IT-Ausstattung, IT-Service und IT-Support effizient organisiert und ausgebaut werden können sowie sich IT-Technik und Medienpädagogik bzw. -didaktik sinnvoll integrieren lassen. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass vorhandene Institutionen und Beratungsmöglichkeiten nicht ausreichen, die Digitalisierung in den Schulen konsequent, nachhaltig und flächendeckend voranzubringen. Daher müssen die Schulen und Sachaufwandsträger im Landkreis bei der Digitalisierung der Schulen bestmöglich unterstützt werden, um voneinander und miteinander zu profitieren. Zudem sollte eine Chancengleichheit in Technikausstattung und digitalem Wissen für alle Schülerinnen und Schüler angestrebt werden.

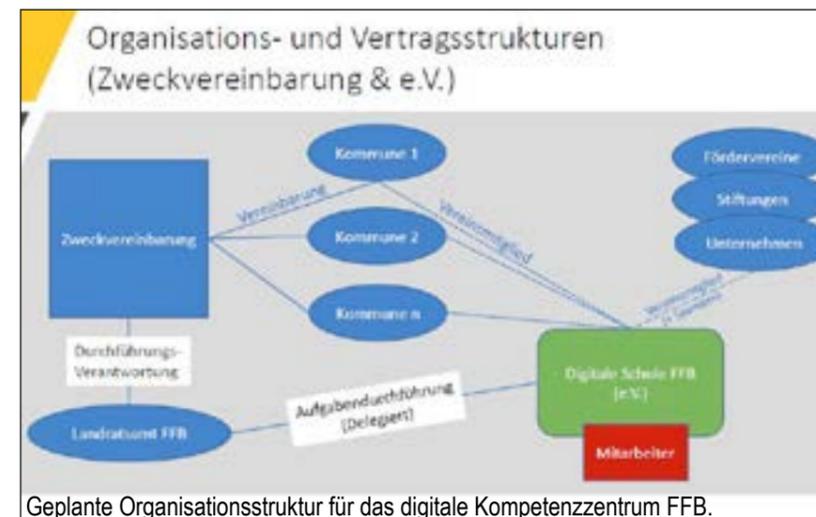
Um das zu erreichen, soll ein Kompetenzzentrum „Digitale Schule FFB“, getragen von den Kommunen des Landkreises Fürstentfeldbruck, eingerichtet werden. Ziel des Kompetenzzentrums ist es, durch Bündelung und Spezialisierung schneller, kostengünstiger und wirkungsvoller zu werden.

Der kalkulierte Finanzbedarf beläuft sich auf ca. 1,5 Mio. Euro für die Laufzeit von 3 Jahren. Dies entspricht einem jährlichen Finanzbedarf von 500.000 Euro. Daraus ergibt sich ein jährlicher Anteil der Sachaufwandsträger von 18 Euro pro Schüler*in.

Beschluss: Der Gemeinderat Türkenfeld stimmt der Gründung eines „Digitalen Kompetenzzentrums FFB“ einstimmig zu.

Bekanntgaben/Anträge/Anregungen

TOP 16: Ergänzende Kommunikation von Sitzungsinhalten
Bereits heute legt die Gemeinde großen Wert auf eine transparente Kommunikation von Sitzungsinhalten. So wird die Tagesordnung über Homepage, Mitteilungsblatt, Newsletter sowie die Amtstafeln veröffentlicht. Nach einer Sitzung werden die öffentlich behandelten Punkte inkl. der Protokollauszüge online gestellt. Neu: Auf Anregung aus dem Gemeinderat werden jetzt zusätzlich am Montag vor der jeweiligen Sitzung schon die öffentlichen Inhalte der Sachvorträge online gestellt. Für die Bürgerschaft ist dabei wichtig zu wissen, dass an Sachvorträgen bis kurz vor der Sitzung gearbeitet wird. Damit können sich im Vergleich zur Vorabversion noch Änderungen ergeben. Das trifft auch auf Beschlussvorschläge zu, die der Gemeinderat ohnehin während einer Sitzung jederzeit mehrheitlich ändern kann.



Türkenfelder Torfgeschichte(n)

Heutzutage sind für uns in der kalten Jahreszeit beheizte Häuser und Wohnungen selbstverständlich. Das verdanken wir dem technischen Fortschritt beim Bau von Zentralheizungen und unserem Wohlstand. Aber das war nicht immer so. Die Älteren unter uns erinnern sich sehr wohl daran, dass nur ein Raum im Haus geheizt war. Dort stand ein Ofen, der mit Holz befeuert wurde. Doch nicht jeder besaß einen Wald oder hatte Zugang zu einem Wald, in dem er Brennholz gewinnen konnte. Aus Kostengründen wichen die Menschen in Türkenfeld auch noch im 20. Jahrhundert, in der Zeit zwischen den Weltkriegen und in der Nachkriegszeit, auf Torf als Brennmaterial aus.

Torfstechen in den Widdumfilzen

Rund um Türkenfeld gab es genug Torf. Denn Torf entsteht in Mooren, wo die abgestorbenen Pflanzen unter Wasser, das zudem leicht sauer ist, nur teilweise zersetzt werden. Moore gab es reichlich rund um Türkenfeld. An diversen Stellen wurde auf privaten Moorflächen nach der Anlage von Entwässerungsgräben Torf gestochen. Das ist in der Erinnerung vieler älterer Menschen im Ort noch präsent. Denn wer eine Moorwiese besaß, nutzte sie häufig für sich und Nahestehende zur Torfgewinnung. Im Gemeindearchiv belegt ist es für die sogenannten Widdumfilzen südlich der Bahnlinie, kurz nach dem Bahnhof in Richtung Geltendorf in der Verlängerung des Birkenwegs (siehe Karte unten). Diese Flächen waren bis ca. 1850 sogenannte Allmende, also Allgemeingut und gingen dann in Privatbesitz über.

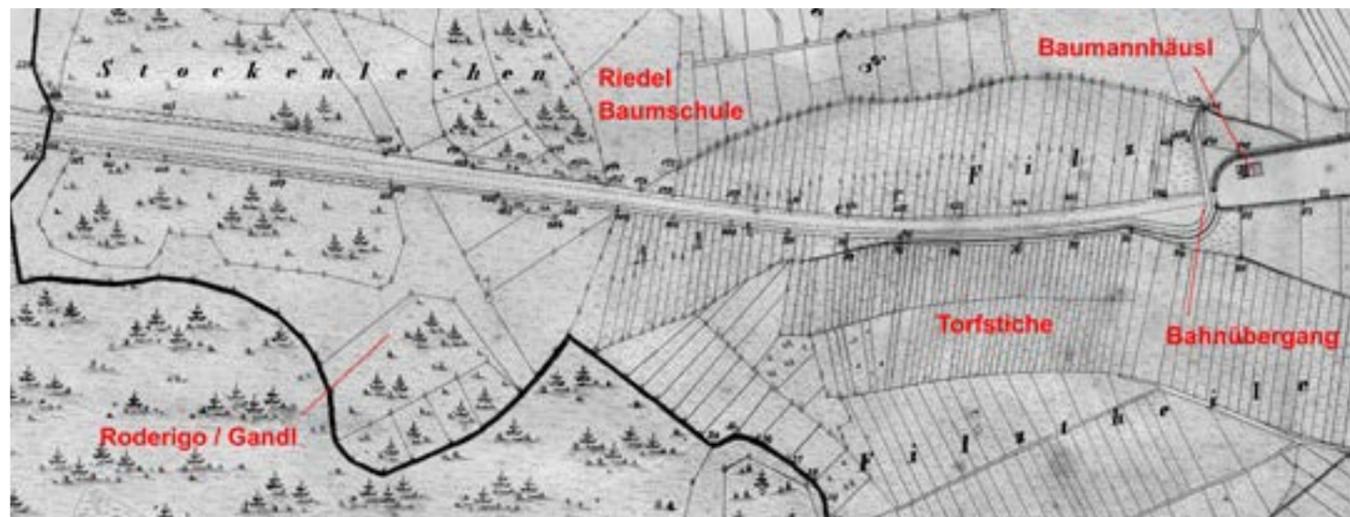
Robert Heller, der Sohn des damaligen Dorfpolizisten in Türkenfeld erinnert sich, dass sein Vater von Josef Rieger Anfang der 1950er Jahre eine Parzelle zugewiesen bekam, auf der er die Torfbriketts aus dem Moor stechen konnte. Diese Arbeit war nicht ungefährlich. Zum einen wegen der vielen Kreuzottern, zum anderen konnte man einsinken in alte, nicht tragfähige Löcher von Torfstichen aus früheren Zeiten. Die Torfbriketts wurden dann zum Trocknen locker kreuzweise aufgeschichtet. Den ganzen Sommer über mussten sie bei schönem Wetter nahezu täglich

umgeschichtet werden. Ältere Menschen der Generation 80 plus erinnern sich noch daran, dass in vielen Fällen sie als Kinder für das Umschichten zuständig waren. Im späteren Herbst schaffte man dann die Torfbriketts nach Hause, damit sie im Winter bereit standen zum Anschüren. Der Weg zu den Wohnhäusern nördlich der Bahnlinie ging dabei über eine der beiden Bahnschranken beim Baumannhäusl (westlich des alten Bahnhofs) oder am Sägewerk, dort wo heute die Bahnunterführung ist.

Getrockneter Torf brennt gut und liefert Energie in Form von Wärme. Er hat pro Kilogramm einen ähnlichen Heizwert wie Holz, wenngleich ein Holzscheit mehr wiegt als ein Torfscheit. Aber auch im Torf steckt immer noch die Sonnenenergie, die die Pflanzen bei der Fotosynthese als chemische Energie in ihren Baustoffen gespeichert haben. Gleichzeitig haben die Pflanzen damit den Kohlenstoff aus dem CO₂ in sich gespeichert, der beim Verbrennen von Torf wieder als CO₂ freigesetzt wird. Deswegen achtet man heute darauf, den Torf in den Mooren zu belassen, denn dort gehört er hin. Solange er unter Wasser ist, verrottet er nicht und stellt einen wunderbaren Kohlenstoffspeicher dar. Sobald die Torfschichten aber trocken liegen, fangen sie an zu verrotten und setzen zusätzliches CO₂ und Methan frei, die beide zum Klimawandel beitragen.

Die Widdumfilzen heute

Seit 1961 gehört die Fläche der Widdumfilzen den Staatsforsten und ist bewaldet. Auf dieser Waldfläche stehen viele Fichten, die auf feuchtem Boden sehr viel Wasser aufnehmen und es verdunsten. Der Moorboden trocknet auf diese Art und Weise aus, und die klimaschädliche Zersetzung des Torfs wird gefördert. Eine Nachfrage aus der Türkenfelder Gruppe von klimaaktiv im letzten Jahr lenkte den Blick auf dieses Thema. Die Wiedervernässung des Moors ist hier nicht möglich. Aber dank Vermittlungen durch die Moorexpertin Cornelia Siuda wird der Wald in nächster Zeit umgestaltet, indem die Fichten gezielt durch andere Bäume ersetzt werden.



Wo südlich der Bahnlinie Torf gestochen wurde, zeigt die Karte aus der Zeit um 1900. Damals gab es auch noch einen Bahnübergang westlich des Bahnhofs beim „Baumannhäusl“.



Da eine Torfschicht nur ca. 1 mm pro Jahr an Dicke gewinnt, handelt es sich bei Torf, wie bei Erdöl und Kohle, um einen fossilen und damit begrenzten Rohstoff. In Deutschland landen noch immer jedes Jahr 10 Millionen m³ Torf in den Böden privater und gewerblicher Gärten, entweder pur oder unter käufliche Erde vermengt. Nachdem klar ist, wie wichtig der Erhalt von Mooren für das Klima ist, sollte man für die Bodenauflockerung eher die nachwachsenden Rohstoffe Rindenhumus, Kokosfasern und Holzfasern verwenden. Diese werten den Boden sogar besser auf als Torf.

Dann braucht es den Torfabbau nur noch für Moorbäder und zum Rösten des Malzes für schottischen Whisky. Denn dieser bekommt sein typisches rauchiges Aroma durch das Torffeuer.

Irmgard Meißner

Keine ungefährlichen Spielplätze waren die Moorwiesen mit ihren Entwässerungsgräben. 1955 waren Christa Wirtl und ihr Bruder Achim Bernhard dennoch fasziniert davon.

Bericht aus der Gemeinderatssitzung vom 23. Februar 2022

Fahrradrundweg Zankenhausen/Gollenberg/Türkenfeld – Beschluss über neue Abwassergebühren – Haushaltsabschluss – Bebauungsplan für geplantes Einheimischenmodell „Salterstraße Nord“

Abwesend: E. Staffler, S. Gangjee-Well, R. Klaß.

Leitung der Sitzung: J. Wagner, 2. Bgm. mit Unterstützung von S. Klaß (Bauingenieur der Gemeinde) und R. Mang (Kämmerin).

Bewerbung um Fördermittel für einen Fahrradrundweg

TOP 4: Der Gemeinderat beschließt einstimmig, im Rahmen des aktuellen Förderaufrufs der „Radoffensive Bayern“ einen Förderantrag für einen ca. 2,6 km langen Fahrradrundweg zwischen Zankenhausen und Türkenfeld (rote Linie in der Abbildung) zu stellen und bekundet die Absicht, im Falle einer Förderzusage das Projekt umzusetzen. Die in Aussicht gestellte Förderquote liegt bei 80-90 % von geschätzten 155.000 EUR.

Das Projekt soll primär der ortsansässigen Bevölkerung dienen. Nur über das von der Gemeinde kürzlich erworbene „Kirchengrundstück“ muss der Weg neu ausgebaut werden. Die anderen Strecken gehören bereits der Gemeinde und sollen in diesem Projekt ertüchtigt werden. Eine zusätzliche Versiegelung ist nicht erforderlich.

Änderung der Abwasser-Gebührenordnung

TOP 5: Die Notwendigkeit einer Gebührenanpassung im Bereich „Abwasser“ ergibt sich – siehe dazu auch die Dezember-Sitzung des Gemeinderats auf S. 5 dieser TiB – aus einem langjährigen Sanierungsstau der Pumpen und des Abwassernetzes, aus finanziellen Defiziten, die in der letzten Planungsperiode (seit 2018) entstanden sind, und durch die Beteiligung an der geplanten

Ertüchtigung der Kläranlage in Grafrath, in die auch unser Abwasser eingeleitet wird (s. TiB 35, Bericht über die GR-Sitzung im Oktober.)

In der Dezember-Sitzung ist vom GR auch schon der Grundsatzbeschluss gefasst worden, dass es in Zukunft ein zweigeteiltes Gebührenmodell geben wird, bestehend aus einer Grundgebühr (nach Geschossflächen) und einer Verbrauchsgebühr (pro m³ Wasserverbrauch).

In der Zwischenzeit wurde von der Gemeindeverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Abwasserzweckverband Grafrath/Kottgeisering ein Gebührenmodell kalkuliert, das für die nächsten vier Jahre eine Kostendeckung der laufenden Ausgaben und zusätzliche Investitionen ermöglichen soll:



Rot markiert: Der Verlauf des geplanten Fahrradrundwegs.

Die **Grundgebühr** (GG) wird nach der beitragspflichtigen Geschossfläche folgendermaßen berechnet:

bis 400 m ²	135,00 €/Jahr
bis 800 m ²	330,00 €/Jahr
bis 1.500 m ²	690,00 €/Jahr
bis 3.000 m ²	1.440,00 €/Jahr
über 3.000 m ²	3.000,00 €/Jahr (betrifft nur die Schule)

Für die verbrauchsabhängigen **Einleitungsgebühren** standen folgende Modelle zur Abstimmung:

- VARIANTE 1 („Aufrechterhalten des Status quo, keine Ausdehnung der Netzbefahrung, minimale Sanierungstätigkeit, nahezu keine Ertüchtigung der Pumpstationen): **m³-Preis Abwasser: 3,46 EUR**
- VARIANTE 2 („Erreichen eines soliden Netzzustandes binnen 10 Jahren durch Einstieg in Netzbefahrungen, schrittweise Ertüchtigung der Pumpstationen => Ziel: „Türkenfeld AZV-Beitrittsfähig-Machen“): **m³-Preis Abwasser: 3,61 EUR**
- VARIANTE 3 (wie Variante 2, nur schnelleres Sanierungs-Tempo): **m³-Preis Abwasser: 3,73 EUR**

In der GR-Diskussion wurde die erste Variante gleich ausgeschlossen, weil sie keine Perspektive bietet, den Sanierungsstau aufzulösen und damit eine Wiederannäherung an den Abwasserzweckverband zu ermöglichen. Zu den Varianten 2 und 3 waren die Meinungen geteilt: Für das moderatere Modell (Variante 2) sprachen sich **W. Epp** wegen der allgemeinen Kostensteigerungen und **J. Brix** aus psychologischen Gründen der Vermittelbarkeit aus. **R. Griek** gab zu Bedenken, dass die Gebührenerhöhung für viele Familien ohnehin zu finanziellen Härten führen wird und daher nicht der Maximalrahmen ausgeschöpft werden sollte.

Gegenstimmen dazu erwähnten den geringen preislichen Unterschied zwischen den Varianten 2 und 3 (**G. Müller**) und die Gefahr, dass bald wieder eine Nachbesserung fällig wird, wenn die höheren Kosten Verhaltensänderungen beim Wasserverbrauch bewirken (**S. Zöllner**), was dann gar nicht mehr zu vermitteln sei (**M. Göbel**).

Die *TiB-Beispielrechnung* (siehe Kasten rechts) vergleicht die beiden Varianten und verdeutlicht die Gebührenerhöhung.

Zur Perspektive bezüglich der Sanierungsmaßnahmen wurde Herr Heldeisen vom Abwasserzweckverband befragt: Nach seiner Einschätzung sind im moderateren Finanzierungsmodell in den nächsten vier Jahren nur die notwendigsten Instandhaltungsreparaturen möglich. Erst in einem nächsten Schritt, nach ca. 7-8 Jahren sei dann eine generelle Ertüchtigung erreichbar. Die folgende Abstimmung ergab eine knappe Mehrheit (8 : 6 Stimmen) für die 3. Gebührenvariante (3,73 €/m³). Eine entsprechende Satzungsänderung wurde auf den Weg gebracht und einstimmig vereinbart, dass Regelungen zur Abfederung sozialer Härtefälle angewendet werden können.

Beratung des Gemeinde-Haushalts 2022 / Haushaltsbeschluss
TOP 8: Da der Haushaltsentwurf 2022 schon im Vorfeld der GR-Sitzung allen Mitgliedern zur Meinungsbildung und Korrektur vorgelegen hat, wurde er ohne Diskussion einstimmig beschlossen. Einen Überblick zum Haushalt siehe Seite 15.

Bebauungsplan „SALITERSTRASSE NORD“ / Planungsstand und weiteres Vorgehen

TOP 9: Dem Gemeinderat wurden zwei mögliche Bebauungspläne für das knapp 10.000 m² große Gelände „Saliterstraße Nord“ vorgestellt. Da ein Teil dieses Grundstücks in einem Gutachten als „Überschwemmungsgebiet des Höllbachs“ eingestuft wurde, stehen dort nur ca. 7.500 m² zur Bebauung mit Einfamilienhäusern und Doppelhaushälften zur Verfügung.

Die Hälfte der Grundstücke werden von der Gemeinde im Rahmen eines Einheimischenmodells – zu günstigeren als den marktüblichen Konditionen – angeboten, die andere Hälfte kann der bisherige Eigentümer auf dem freien Markt verkaufen. Nach **J. Wagner** müssen hier bestimmte Einkommensgrenzen – etwas über 100.000 € für Paare – und Vermögensvoraussetzungen berücksichtigt werden, um die Bedingungen für eine Bewerbung zu erfüllen. Auf die Fragen mehrerer GR (**J. Brix, W. Epp, M. Göbel**), ob sich das diese Zielgruppe überhaupt leisten kann, antwortet er, dass ein solches Paar bei den derzeitigen Zinskonditionen durchaus bis zu 1 Mio. Euro kreditwürdig ist. Nach **S. Zöllner** sollte man sich dennoch von der Vorstellung verabschieden, dass dort ein sehr günstiger Wohnraum entstehen wird. **S. Schneller** erwähnte das zweite Gemeindeprojekt „am Dorfanger“, wo auch Wohneigentum für Leute mit weniger Geld vorgesehen sei und schlug vor, beides parallel anzubieten. Bewerbungen dafür sind voraussichtlich im ersten Halbjahr 2023 möglich.

Bei der genauen Betrachtung des Planungsentwurfs fiel auf, dass einige der Grundstücke sehr groß sind und es wurden Möglichkeiten einer engeren Bebauung und damit Schaffung von weiterem Wohnraum angefragt und diskutiert (**V. Winkler, B. Epp, J. Brix**).

TiB-Beispielrechnung – Abwassergebühren Varianten 1 u. 2

Ausgangslage: 2-Personen-Haushalt im EFH mit durchschnittlichem Verbrauch von 100 m³ Wasser/Jahr:

GG + Variante 2: 135 € + 361 € = **496 €**

GG + Variante 3: 135 € + 373 € = **508 €**

Im Vergleich zu den verbrauchsabhängigen Gebühren von 2021 (272 €), ergibt sich für diesen Beispielhaushalt also eine **Gebührenerhöhung zwischen 224-236 €/Jahr**, je nach Variante.

Das Gremium entschied sich mit 11 : 2 Stimmen, den Planungsverband mit einer Ausarbeitung auf der Basis des zweiten Vorschlags (s. Abb. rechts oben) zu beauftragen, der zum heutigen Stand 13 Wohneinheiten vorsieht. Es soll dabei geprüft werden, ob auch eine größere Zahl an Doppelhaushälften möglich wäre, um mehr Angebote zu schaffen und die Kosten zu verringern.

Bekanntgaben, Anträge, Anregungen

Aus TOP 14:

Verwaltung prüft die Nutzbarkeit des Dachgeschosses im Linsenmann-Saal als (Mitarbeiter-)Wohnung

Ein Teil des Dachgeschosses des Linsenmann-Gebäudes ist



derzeit ungenutzt, würde aber grundsätzlich Raum für eine ca. 60 m² große DG-Wohnung bieten. Derzeit wird eine grobe Ausbauskeizze angefertigt und eine Kostenschätzung erstellt. Parallel läuft eine Klärung in Bezug auf Denkmalschutz.

Aufwertung des Wochenmarkts geplant / neue Werbebanner

Nach der Bauphase im letzten Jahr soll der Wochenmarkt nun weiter aufgewertet werden. Geplant ist, zusätzliche Standbetreiber anzuwerben und auch die neu geschaffenen Pflasterflächen im Eingangsbereich zum Schlosshof als „attraktivitätssteigernde Komponente“ zu nutzen. Darüber hinaus wurden Werbebanner in Auftrag gegeben, die jetzt schon an verschiedenen Stellen zu bewundern sind.

Marianne Gallen

Vom Gemeinderat favorisierter Bebauungsvorschlag für die Saliterstraße Nord.

GR-Sitzung am 23. Februar 2022 – Haushalt 2022

Das Volumen des Gesamthaushaltes 2022 beträgt 12.851.400 € (Vorjahr 12.352.400 €). Das Rechnungsergebnis von 2021 zeigt, dass die Gemeinde sehr gut gehaushaltet hat. Durch Mehreinnahmen einerseits und Minderausgaben andererseits konnten in 2021 den allgemeinen Rücklagen rund 1.9 Mio. € zugeführt werden, im Ansatz waren dazu ursprünglich 370.200 € zu finden. Ca. 900 TEUR höher als erwartet, fiel alleine der Anteil der Gewerbesteuererinnahmen aus. Mit einem Plus von rund 121 TEUR, übertraf auch der Anteil an der Einkommensteuer (insgesamt ca. 3 Mio. €) den Anfang 2021 kalkulierten Betrag. Bei den Ausgaben wurden 2021 im sächlichen Verwaltungs- und Betriebsaufwand rund 360 TEUR € weniger ausgegeben als angesetzt.

Für 2022 bleibt die Gemeinde bzgl. steigender Steuereinnahmen vorsichtig, die Prognosen führender Wirtschaftsforschungsinstitute werden mit einem Fragezeichen versehen. Die Gemeinde ist, wie schon im Vorjahr, schuldenfrei. Erst ab 2023 rechnet man mit der Aufnahme von Krediten in höherem Umfang, um die geplanten Großprojekte (Bahnhofstraße Teil II, Schwimmbad- und Straßensanierung) stemmen zu können. Zudem werden Zahlungen für Grundstücksankäufe fällig.

Den prozentual höchsten Anteil 2022 im Verwaltungshaushalt nehmen die Personalkosten der Gemeinde ein (28,67 %), gefolgt von der Kreisumlage (20,4 %). Im Vermögenshaushalt werden für den Erwerb von Grundstücken sowie für Hoch- und Tiefbaumaßnahmen rund 2.1 Mio. € eingestellt.

Der Verwaltungshaushalt wird auf 10.271.100 € festgesetzt

Einige Haushaltsposten im Detail:

Grundsteuer B 325.000 €

Gewerbesteuer 2.000.000 € (Ergebnis Vorjahr 2.276.116,99 €)

Anteil Einkommensteuer 3.065.000 €

Schlüsselzuweisungen 280.600 € (Ergebnis Vorjahr 52.620,00 €)

Die höhere Schlüsselzuweisung für 2022 ist bedingt durch die Steuerkraftmesszahl. Je schlechter eine Gemeinde steuerlich gestellt ist, umso höher fällt die Schlüsselzuweisung aus. Personalausgaben 2.944.750 € (Verwaltung 813.750 €, Schule 517.350 €, Kindergarten 1.411.300 €) Verwaltungs- und Betriebsaufwand 2.665.700,00 € Kreisumlage (Abgabe an den Landkreis) 2.095.600 €

Der Vermögenshaushalt wird auf 2.580.300 € festgesetzt

Einzelne Posten im Vermögenshaushalt:

Einnahmenseite:

Bundes- und Landeszuweisungen 424.600 €

Herstellungsbeiträge/Kostenerstattung Wasser und Abwasser 148.000 €

Entnahme aus Rücklagen 581.050 €

Zuführung aus dem Verwaltungshaushalt 1.426.650 €

Ausgabenseite:

Erwerb von Grundvermögen 205.000 €

Sanierung Rathaus 155.000 €

Planung Sanierung Schwimmbad 381.000 €

Planung Bahnhofstr. und allgemeine Straßenbaumaßnahmen 852.000 €

Wasserversorgung und Entwässerung 415.000 €

Finanzplanung bis 2025

Die Kosten für die Sanierung des Schwimmbads werden mit 3.750.000 € bis 2024 veranschlagt (Öffentliche Fördergelder 1,5 Mio. €). Für den Ausbau der Bahnhofstraße, inkl. der Erneuerung von Kanal und Regenwasserkanal, werden für die nächsten 3 Jahre 6.070.000 € eingeplant (Fördergelder ca. 2 Mio. €). In 2023 sind 2.360.000 € für das Wohnbauprojekt Dorfanger angesetzt.

Martina Uhlemann

Bericht aus dem Vorstand der Teilnehmergeinschaft (TG)

Auf den zwei virtuellen Vorstandssitzungen am 13. Dezember und 21. Februar standen die beiden Bauabschnitte der Bahnhofstraße erneut im Mittelpunkt der Tagesordnung des amtierenden TG-Vorstands. Beide Male tagte der „alte“ Vorstand, denn bisher hatten die noch bestehenden Coronabeschränkungen eine Durchführung von Neuwahlen verhindert. Ändern wird sich das erst am 3. Mai. Dieses Datum für die Wahl des neuen Vorstands gab Luciana Pavoni, die Vorsitzende des Gremiums, in der Februar-Sitzung bekannt.

Bahnhofstraße Teil 2: Grundsätzliches Ja zur Förderung

Bereits im Dezember konnte geklärt werden, dass der zweite Teil der Bahnhofstraße und damit die Fortsetzung der Baumaßnahmen ab dem Weiher komplett vom ALE (Amt für ländliche Entwicklung) gefördert wird. Besonders positiv dabei: Die Förderung wird – entgegen früherer Aussagen – bis einschließlich des Bahnhofsvorplatzes möglich sein. Konkret heißt das dann, dass die Baumaßnahme wieder, wie schon beim ersten Bauabschnitt im Zentrum, unter der Trägerschaft und damit in der Verantwortung der Teilnehmergeinschaft durchgeführt wird. Ob die Fördermittel allerdings in 2023 zur Verfügung stehen, ist – Stand März 2022 – noch nicht klar. Das entscheidet sich voraussichtlich erst im zweiten Halbjahr. Unabhängig davon wird in diesem Jahr die Ausführungsplanung vorangetrieben, so dass im Anschluss die Ausschreibungen beginnen können.

20.000 Euro für die Begrünung der Dorfmitte

In seiner Februar-Sitzung verabschiedete der TG-Vorstand einstimmig den vorgelegten Pflanzplan für das Ortszentrum. Die Details dazu hatte ein Experte des ALE erarbeitet. Für sieben verschiedene Bereiche, darunter die Ost- und Westseite des Linsenmannhauses, den Drexlhof oder die Flächen am Friedhof und beim Salettl-Parkplatz, sieht der Plan Zwergsträucher, Boden-decker, Stauden und Gräser im Wert von rund 14.000 Euro vor.

Mitibegriffen in dieser Summe sind auch drei stattliche Bäume – eine Stieleiche für den Drexlhof sowie ein Walnussbaum und eine Vogelkirsche beim Salettl-Parkplatz.

Rechnet man zu diesen Materialkosten noch die drei Sitzblöcke aus Nagelfluh im Bereich des Dorfbaums sowie die Vorbereitung des Bodens und die Pflanzarbeiten ab dem 11. April hinzu, ergibt sich schließlich eine Gesamtsumme von netto 20.000 Euro.



Ausschnitt aus dem Begrünungsplan für das Ortszentrum.

Gerhard Meißner

Rätseln Sie mit! Wozu diente das Häuschen neben dem Bahngleis?



Es hat schon bessere Tage gesehen, das Wellblech-Häuschen, das vor Türkenfeld direkt neben den Gleisen am Bahndamm steht. Dass es nicht mehr gebraucht wird, ist offensichtlich. Doch was war früher seine Funktion?

Wer die Antwort weiß, kann einen attraktiven Preis gewinnen. Lösungen bitte bis spät. 31. Mai an meldung.tib@gmail.com schicken oder per Postkarte an: Gerhard Meißner, Moorenweiser Str. 23a, 82299 Türkenfeld. Der Gewinner/die Gewinnerin wird in der nächsten TiB im Juli 2022 bekannt gegeben.

Bald 50 – die Geschichte der Gemeindebücherei

Seit fast einem halben Jahrhundert kann man in Türkenfeld Bücher ausleihen. Anlässlich des Umzugs der Bücherei aus dem Rathausaal in die Grund- und Mittelschule und dem Wechsel der Leitung werfen wir hier einen Blick zurück.



Im Zuge der Gebietsreform zur Erhaltung der Selbständigkeit sollte Türkenfeld eine Gemeindebücherei vorweisen. Der damalige Bürgermeister, Peter Ofer, welcher vehement um die Selbständigkeit der Gemeinde kämpfte, unterstützte das Vorhaben sehr. Er besprach sich mit dem Gemeinderat, insbesondere dem Lehrer Ernst Öfele, der dem Gremium damals angehörte. Herr Öfele erzählte seiner Frau, Gudrun Öfele, ebenfalls Lehrerin, von diesem Vorhaben. Beide leiteten das Projekt „Gemeindebücherei“ mit viel Engagement in die Wege. Sie fuhren nach München in die Bayerische Staatsbibliothek, fanden in Hans von Malotki einen sehr hilfsbereiten und wohlwollenden Bibliothekar, der die Erstausrüstung zusammenstellte. Diese Erstausrüstung bestand aus 1.400 Bänden, welche die Gemeindebürger kostenlos ausleihen konnten.

Die Bücher wurden fertig eingebunden in Kisten angeliefert. Im neu renovierten Sitzungssaal des Rathauses standen die Regale bereit und wurden befüllt vom Ehepaar Öfele sowie der Lehrerkollegin Hedwig Bauer.

Die offizielle Eröffnung durch Bürgermeister Peter Ofer fand am 19. Juni 1974 statt. Zu dieser kleinen Eröffnungsfeier war auch der Leiter der Staatlichen Beratungsstelle, Hans von Malotki, eingeladen. Er unterstrich in seiner Begrüßungsrede, dass der Anstoß von der Gemeinde gekommen sei. „Das ist ganz selten“. Eine Bücherei im Rathaus, noch dazu im schönsten Raum, sei der Beweis für einen besonders ausgeprägten Gemeinschaftssinn.

Immer in Frauenhänden

Der Buchbestand wurde anschließend ehrenamtlich von Gudrun Öfele und Hedwig Bauer verwaltet, betreut und die Ausleihe abgewickelt. Es durften drei Bücher für vier Wochen ausgeliehen werden. Die damaligen Ausleihzeiten waren zweimal wöchentlich Mittwoch und Donnerstag. Besonders gut angenommen wurde der Mittwochstermin, weil die Kinder nach der Schülermesse die Bücherei besuchten.

Ehrenamtliche Leiterinnen der Türkenfelder Bücherei

Gudrun Öfele	1974 bis 1979
Hedwig Bauer	1974 bis 1980
Erdmute Dengler	1980 bis 2010 (ab 2003 mit Christine Dürl)
Christine Dürl	2010 bis 2021
Christine Dietrich-Walter	seit 2021 (unterstützt von Verena Spichal)



Viele Schulkinder und Erwachsene drängten sich bei der Eröffnung der Bücherei am 19. Juni 1974 im Rathausaal. Der damalige Bürgermeister Peter Ofer (mit Rede-manuskript) begrüßte unter anderem auch die ersten Leiterinnen der Bücherei, Gudrun Öfele und Hedwig Bauer (beide stehend vor dem Fenster), sowie Hans von Malotki aus München (links neben Gudrun Öfele).

1980 ging die Leitung der Bücherei an Erdmute Dengler über (siehe Kasten). Sie war am längsten, nämlich 30 Jahre, ehrenamtlich für die Bücherei verantwortlich. Dafür wurde ihr von der Gemeinde Türkenfeld die Bürgermedaille in Silber verliehen. An dieser Stelle danken wir im Namen aller Bürgerinnen und Bürger.

2020 zieht die Bücherei in die Schule um

Nach 46 Jahren standen im Türkenfelder Rathaus bauliche und strukturelle Veränderungen an. Der Rathausaal musste saniert und die Bücherei deshalb ausgelagert werden. In der Sitzung vom 20.5.2020 fasste der Gemeinderat einen Grundsatzbeschluss zur Verlagerung der Gemeindebücherei in das sog. „Zimmer 1“ in der Schule. Die Leiterin der Bücherei, Christine Dürl, erarbeitete mit ihrem Ehemann, Walter Dürl, unter großem, überwiegend ehrenamtlichem Einsatz ein Umzugs- und Ausstattungskonzept. Ziel war es, möglichst viele der vorhandenen Möbel und Regale wiederzuverwenden. So konnte die Kostenvorgabe von 10.000 € eingehalten werden.



Im August 2020 fand der Umzug statt. Tatkräftig wurden die Büchereimitarbeiterinnen von der Feuerwehr unterstützt. Schon am 28. September konnte die Gemeindebücherei in den neuen Räumen wiedereröffnet und an Christine Dürl und Christine Dietrich-Walter übergeben werden.



Bild unten: Ohne sie hätte die Bücherei seit 1974 nicht funktioniert: (v. l. n. r.): Erdmute Dengler, Verena Spichal, Christine Dürl, Ernst Öfele, Gudrun Öfele, Christine Dietrich-Walter.



Ende August 2021 beendete Christine Dürl ihre Tätigkeit und übergab an Christine Dietrich-Walter eine gut funktionierende und vielfältig ausgestattete Bücherei. Nicht zu vergessen: Die Erfassung des Buchbestandes und die Ausleihe wurden in der „Ära Dürl“ ins digitale Zeitalter geführt. Für ihr Engagement danken wir sehr.

Bücherausleihe in Zankenhäusern

In Zankenhäusern, bis 1972 selbständige Gemeinde, gab es im Nebenzimmer der Volksschule seit den 50er Jahren eine Bücherei. Ausleihe war am Sonntag nach der Kirche und für Schulkinder täglich. Ca. 1963/64 wurden die Bücher in den leerstehenden Pfarrhof Zankenhäusern ausgelagert und später nach Augsburg gebracht.

Ebenfalls mit viel Engagement führt die „Neue“, Christine Dietrich-Walter, seither die Bücherei. Nach ihrer Aussage wird sie gut besucht, besonders von Familien. Das Angebot umfasst 7.134 Bücher sowie 517 CDs und Hörbücher, thematisch ist es breit gefächert und wird ständig erneuert. Dafür investiert die Gemeinde jährlich 5.000 €.

Neben den öffentlichen Ausleihzeiten am Montag und Dienstag, jeweils von 18 bis 20 Uhr, bietet Christine Dietrich-Walter Öffnungen für Grundschüler (derzeit 8 Schulklassen) und Kindergarten an. Die Termine sind vorab zu vereinbaren.

Die Selbständigkeit hat Türkenfeld erlangt. Ob die Bücherei eine entscheidende Rolle gespielt hat, sei dahingestellt. Wir jedoch haben allen Beteiligten zu danken. Für die Bürgerinnen und Bürger ist diese Einrichtung auf jeden Fall ein Gewinn. Vielleicht sind Sie neugierig geworden; dann gehen Sie mal zum „Schmökern“.

Irmgard Herb

Mit dem Ringbus 807 unterwegs

Seit 12. Dezember 2021 verbindet der Ringbus 807 Türkenfeld und Zankenhäuser über die Landkreisgrenze hinaus mit Beuern, Greifenberg und Eching. An 14 Stationen, darunter dem S-Bahnhof, können Fahrgäste werktags zwischen 6 und 19 Uhr zu- und aussteigen (siehe Plan). Auf den Bus ist Verlass – das haben unsere drei Selbstversuche gezeigt. Überraschungen kann man erleben, wenn die S-Bahn mit ins Spiel kommt.



Ins Fitness-Studio nach Greifenberg



Der Halt Drexlhof/Maibaum wird je Rundkurs zweimal angefahren.

Zusatzschleife über Neugreifenberg. Nach 14 Minuten Fahrzeit steige ich an der Haltestelle Schondorfer Straße aus. Bis zum

Fitness-Studio muss ich nun etwa 100 m mehr gehen als die Sportler, die ihr Auto auf dem Parkplatz abstellen.

Auf dem Heimweg kommt der Bus wieder pünktlich um 10.57 Uhr an. Genau wie auf dem Hinweg ist außer mir noch ein weiterer Fahrgast im Bus, der den Anschluss zur S-Bahn nutzt. Nun schließt sich der Ring. Über Eching mit zwei Haltestellen geht es weiter durch Zankenhäuser nach Türkenfeld. Am Ortseingang dann der Schlenker über den Schulparkplatz und schon bin ich nach 12 Minuten Fahrt wieder am Maibaum in Türkenfeld.

Der Zeitaufwand für die Busfahrt, den Fußweg zur Haltestelle und wieder heim ist länger, als ich mit dem Auto gebraucht hätte. Dafür verursache ich durch die Nutzung des ÖPNV keinen weiteren Ausstoß von CO₂. Mit dem Fahrrad hätte ich nur wenig länger gebraucht, aber dafür wäre es längst nicht so entspannt gewesen.

Für Hin- und den Rückweg muss ich je zwei Streifen entwerfen. Das sind jeweils 3,04 €, also insgesamt 6,08 €. Wer allerdings den Bus in Verbindung mit einer S-Bahnfahrt ab beziehungsweise nach Türkenfeld nutzt oder eine Zeitkarte mit der Zone 4 hat, muss für den Bus nicht extra bezahlen. In diesem Fall lohnt es sich nicht nur aus ökologischer Sicht, sondern auch finanziell, das Auto stehen zu lassen und den ÖPNV zu wählen.

Irmgard Meißner

Wandern mit Busunterstützung



Ammersee, Rewe und Ärztehaus sind vom Halt in Eching schnell erreichbar.

Auch ohne Auto kann man seit Dezember eine beliebte Wanderung unternehmen und sich dank Bus den Rückweg bergauf ersparen. Viele kennen wahrscheinlich den Fußweg nach Eching, der in den letzten Jahren mit liebevoll gestalteten Schildern markiert wurde. Jetzt im Vorfrühling ist es dort noch relativ ruhig, auch wenn Frühblüher wie Seidelbast und Märzenbecher die Tour attraktiv machen.

So marschierten wir – mein Mann und ich – an einem sonnigen, aber kühlen Werktag in den Faschingsferien gegen Mittag los. Nach gut einer Stunde mit ein paar Fotostopps sind wir auf Wald- und Forstwegen in Eching angekommen. Schnell fanden wir dort die Bushaltestelle am Kreisverkehr über dem Autobahntunnel.

Als Inhaberin einer Isarcard kostete mich die Fahrt nichts, denn alle Haltestellen der Linie 807 liegen in der gleichen Zone wie Türkenfeld. Wer keine Zeitkarte hat, muss zwei Streifen investieren und wird bequem in ein paar Minuten nach Türkenfeld an die Schule, die Kirche oder die S-Bahn kutschiert.

Es ist zu hoffen, dass der Bus zu anderen Tageszeiten ein wenig stärker angenommen wird, erst in Türkenfeld stieg noch ein Fahrgast zu, vorher waren wir alleine.

Regina Weis

Mit Bus und Bahn nach München

Ich soll für die TiB die neue Busringlinie 807 testen. Dafür nehme ich mir vor, mit dem Bus von Zankenhausen nach Türkenfeld in den Bio-Laden von Paula & Björn zu fahren, um meine Einkäufe zu erledigen. Ich benütze meine DB App, um die nächste Verbindung zu finden. Leider sagt mir die App, dass es keine ÖPNV-Verbindung gibt! Ich bin erstaunt, dass die App diese neue Verbindung nicht kennt. Nächster Versuch über Google-Maps: Ebenfalls Fehlanzeige. Google rät mir, die Strecke zu Fuß zurückzulegen – Google ist so freundlich, mir den Weg zu weisen! Als nächstes suche ich das Internet nach Fahrplänen für den Bus ab – und finde dort die Erklärung. Dummerweise ist heute Samstag – der Bus fährt aber ausschließlich Montag bis Freitag! Das war's also mit meinem ersten Versuch.

Am Montag darauf starte ich meinen zweiten Versuch. Diesmal möchte ich zum S-Bahnhof Türkenfeld, um anschließend mit der S-Bahn nach München zu fahren. Laut Internetfahrplan müsste ich um 15:46 Uhr in den Bus steigen, um von Zankenhausen zum S-Bahnhof Türkenfeld zu kommen. Vorsichtshalber starte ich noch eine Kontrollabfrage in der DB App. Da heißt es allerdings, dass der Bus um 16:07 Uhr fahren würde! Tja, wer hat nun recht? Ich entscheide mich, der DB App zu vertrauen und gehe zur Bushaltestelle. Dort steht, dass der Bus um 16:35 Uhr fahren würde.

Ich gehe wieder nach Hause, erledige ein paar Dinge und mache mich später erneut auf den Weg zum Bus. Der kommt pünktlich und diesmal klappt alles. Im Bus sitzt außer mir noch ein junger Mann, der, wie es sich später herausstellt, genau die gleiche Verbindung nach München nimmt wie ich. Da die Passagierzahl doch sehr überschaubar ist, wundert mich die Größe des Busses. Ich denke, ein kleinerer Bus wäre bestimmt ökologisch sinnvoller.

Um nach München zu fahren, müsste ich in Türkenfeld sechs Minuten warten, dann mit der S-Bahn nach Geltendorf fahren, dort 23 Minuten warten und schließlich in den Regional Express nach München steigen. Insgesamt wären das von meiner Haustüre bis zum Münchner Hauptbahnhof also 65 Minuten. Die erste



Auf dem Weg zum Bahnhof fährt der Bus am Weiher entlang.

Etappe mit der neuen Buslinie verläuft pünktlich und angenehm. In fünf Minuten bin ich am S-Bahnhof, muss keinen Parkplatz suchen und gehe guten Mutes zum Bahnsteig. Die Anzeige sagt mir, dass es (wie so oft) eine Stammstreckenstörung gibt. Meine Verbindung nach Geltendorf wird mit neun Minuten Verspätung angekündigt. Da ich aber einen geplanten Aufenthalt in Geltendorf von 23 Minuten habe, sollte das kein Problem sein.

Vorsichtshalber schaue ich auf die Anzeige am gegenüberliegenden Gleis, vielleicht fährt ja von dort eine verspätete S-Bahn nach München, dann könnte ich mir die Fahrt nach Geltendorf sparen. Auf der gegenüberliegenden Anzeigentafel steht, dass die nächste S-Bahn nach München erst in 33 Minuten verkehrt. Ich bleibe also bei meiner ursprünglichen Verbindung und lande tatsächlich 10 Minuten verspätet am Gleis 3 in Geltendorf. Ich setze mich mit dem Rücken zur S-Bahn und warte auf den RE, der am Gleis 2 einfahren soll. Kaum sitze ich zwei Minuten am Gleis, höre ich, wie die gerade eingefahrene S-Bahn „hinter meinem Rücken“ in Richtung München wegfährt. Was! Das gibt's doch nicht! Auf der Anzeige in Türkenfeld stand vor 10 Minuten noch 33 Minuten bis zur Abfahrt! Nun, der Rest der Fahrt ist unspektakulär – der Regionalzug bringt mich mit nur zweiminütiger Verspätung zum Münchner Hauptbahnhof.

Sabeeka Gangjee-Well



In Zankenhausen hält der Bus auch noch am Malerwinkel.